

Führungswechsel

Ludwig Lösch leitet Chorgemeinschaft erneut

Manchmal kann das Schicksal schon recht unberechenbar sein. Besonders, wenn es aus heiterem Himmel zuschlägt. So geschehen bei dem Verfasser dieses Artikels, der unvermittelt vor einigen Monaten auf einer Busreise von einem Bandscheibenvorfall überrascht wurde und sich seitdem mit einer irritierten Nervenwurzel herumplagen muss. Dadurch ist die Mobilität sehr eingeschränkt und Mediziner prophezeien noch eine weitere Zeit, bis es zu einer Besserung kommt.

Diesen Zustand musste ich also im Februar bei der Jahreshauptversammlung zum Anlass nehmen, meinen Posten als 1. Vorsitzender der Chorgemeinschaft niederzulegen. Es musste jedoch weitergehen im Verein. Und so kam es dann zu einer Lösung, die wohl die Beste für die Chorgemeinschaft in dieser Situation ist.

Für Stadt- und Kreisrat Ludwig Lösch gilt das Ehrenamt seit eh und je als hohes Gut im Vereinsleben. Er selbst spricht davon nicht mit Lippenbekenntnissen, sondern lebt dieses Amt aktiv vor. Ein Beweis dafür war deshalb auch seine spontane Bereitschaft, auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft erneut das Amt des 1. Vorsitzenden zu übernehmen. Er hat damit nicht nur dem Chor aus einer Notsituation geholfen – nein – mit Ludwig Lösch hat der Verein wieder einen „Führer“, der bereits 20 Jahre lang dieses Amt inne hatte und somit mit der Materie bestens vertraut ist.

Gleichzeitig konnte mit Adalbert Grandy ein 2. Vorstand gewonnen werden. Diese Position war seit zwei Jahren vakant und jetzt hat sich die Lücke mit einem technisch versierten und um gute Vorschläge nicht verlegenen Vereinsmitglied geschlossen.

Die Pressearbeit und den Kontakt zu den Medien werde ich nach wie vor halten und auch für die Gestaltung der Chornachrichten werde ich mich auch künftig engagieren. Weit über 15 Jahre gibt es nun dieses Kommunikationsmittel zwischen der Chorgemeinschaft und ihren aktiven, passiven und fördernden Mitgliedern. Es ist informativ, aktuell und für die Mitglieder ein Verbindungsmedium von großem Beliebtheitsgrad.

Das Jahr 2004 wird zwar von der Quantität der Konzerte und Aufführungen nicht so umfangreich sein, wie das

vergangene, jedoch wird die Qualität sich wieder in den gewohnten oberen Skalenwerten ansiedeln.

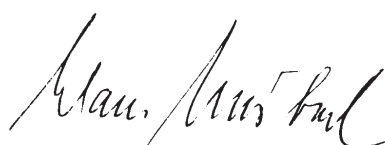
So beginnt es gleich am 8. Mai 2004 um 19:30 Uhr im Stadtsaal Fürstenfeld mit einem großen musikalischen Erlebnis der Opern- und Operettenszene. Franz Lehár, Giacomo Puccini und Giuseppe Verdi geben sich ein Stelldichein mit ihren berühmtesten Werken. Unter dem Motto „VOCALISSIMO“ musizieren die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck, verstärkt durch die Chorgemeinschaft Erbdorf/Wiesau, die Vogtlandphilharmonie aus Greiz/Reichenberg sowie Barbara Theler (Sopran), Christian Bauer (Tenor) und Martin Krasnenko (Bariton). Mehr davon im Innern dieses Heftes.

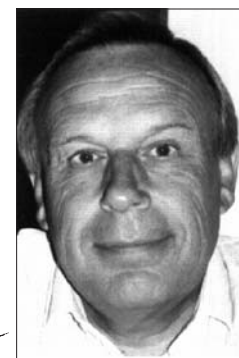
Den Anfang des diesjährigen Kultursommers in Fürstenfeld hat sich die Chorgemeinschaft auch reservieren lassen. Am 10. Juni 2004 um 21 Uhr gibt es ein Open-Air-Konzert im überdachten Stadtsaalhof unter dem Motto „Musikalische Sommernacht“. Den Konzertbesucher werden die schönsten Melodien von Peter Tschaikowsky begeistern und der große Georges Gershwin wird Melodien aus dem Erfolgsmusical der 30er Jahre „Girl Crazy“ beisteuern. Bevor es zu großer Filmmusik von John Williams kommt, erklingen noch Melodien des englischen Komponisten Eric Coates. Auch über dieses Konzert werden wir im Innern des Heftes ausführlich berichten.

Mit einer Schnapszahl wartet dann am 1. und 2. Januar 2005, jeweils um 18 Uhr im Stadtsaal Fürstenfeld das traditionelle Neujahrskonzert auf. Zum 11. Male geht es dann mit beschwingten Melodien zum Jahreswechsel über die Bühne. Einzelheiten dazu werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Bis dahin bleiben Sie gesund!

Ihr


Klaus Kriesbach



Reiselust führte zu Operetten-Raritäten

Neujahrskonzerte der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck
im Veranstaltungsforum

Dem Anlass des zehnjährigen Bestehens der Neujahrskonzerte entsprach Dirigent Klaus Linkel mit einer Reise zu teils seltenen Operetten und Musicals. Im Stadtsaal bildeten an zwei Abenden die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck, ein Vokalquartett und die Tschechischen Symphoniker Prag ein festliches Großensemble.

Leuchteten in der Ouvertüre zum Musical „My Fair Lady“ von Frederick Loewe Piccoloflöte und Oboe heraus, so trat Martin Krasnenko, vorweg ein Kompliment für hübsche Brucker Frauen, als kraftvoller Bassbariton auf. „Heut morgen mach ich Hochzeit, bringt mich zum Altar“, was der Chor schwungvoll erwiderte, trittfest auch im Rhythmus der „Ascot Gavotte“.

Dass auch Melodien von Berliner Operettenkomponisten „ins Herz und in die Beine gehen“, so Lilli Linkel, die durchs Programm führte, davon konnte sich das Publikum nun überzeugen.

Aus Paul Linckes burlesk-phantastischem, ein Vierteljahrhundert nach Jacques Offenbachs „Reise zum Mond“ erschienenen Stück „Frau Luna“ erklang die Ouvertüre, ein Wechsel von zündender Rhythmik und weicher Melodik. Den Walzer „Schlösser, die im Monde liegen, bringen Kummer, lieber Schatz“ sang die Sopranistin Elisabeth Hallberg.

Als „Berlinerischster“ der damaligen Operettenkomponisten geschätzt, versuchte sich Lincke auch in fernöstlichen Klängen. „Im Reiche des Indra“ erschien wie „Frau Luna“ 1899 - „Damals waren die Männer noch elegant“, meinte die Moderatorin. Mit tenoralem Schmelz färbte Christian Bauer das „Es war einmal... Wenn auch die Jahre enteilen“ nostalgisch.

Chor, Vokalquartett und Orchester fanden bei dem Lied „Bis früh um Fünfe, kleine Maus, geh'n wir nicht nach Haus“ zu schwungvollem Fortissimo. Insbesondere solche Schlusssteigerungen bereicherten das Neujahrskonzert auch weiterhin als prächtige Akzente.

„Wie einst im Mai“ heißt der Titel einer Berliner Revue-Operette, von Willi Kollo nach der Musik seines Vaters Walter bearbeitete. Dem Urteil von Andrea Viaricci, „Die Männer sind alle Verbrecher, ihr Herz ist ein finstres Loch“, stimmte der große Frauenchor vergnügt zu.

Diese Sopranistin sowie Bassbariton und Chor erinnerten bei dem Lied „Das war in Schöneberg“ an die Zeit der ersten Liebe. Als zur Abrundung der Eindrücke alle „Das ist die Berliner Luft“ anstimmten, gab's kein Halten mehr und das Publikum klatschte begeistert mit. Letzteres wurde nach der Pause in



Im Duett: Andrea Viaricci und Martin Krasnenko

Offenbachs Opera-bouffe „La vie parisienne“ versetzt. Bei der Ouvertüre zum „Pariser Leben“ erreichte der mit Verve dirigierende Linkel mit dem Orchester einmal mehr plastische und farbige Darstellung von Tänzen. Da war zu verstehen, dass nach der Uraufführung im Théâtre du Palais-Royal, wenige Monate vor Eröffnung der Weltausstellung von 1867, gerade der Cancan ein erfolgreicher Exportartikel wurde.

Beim Eiltempo des „Paris, Paris“, das die Solisten zunächst eher als Hymne anstimmten, konnte der Chor seinem Temperament die Zügel schießen lassen. Als Hutmacher und Handschuhmacherin traten Tenor und Hallberg bei „Nur hier herein, Kindchen“ komödiantisch mit turbulenter Täuschung der reichen Touristen hervor. Viaricci erzielte als Offizierswitwe, vom Frauenchor strahlend ergänzt, schuhplattellnd mit einem Tiroler Jodler den Schlusseffekt.

Von Paris ging die Neujahrreise nach Ungarn. Anlass war der 50. Todestag von Emmerich Kálmán. Betörend gestaltete Hallberg in der Rolle der „Gräfin Mariza“ die „Lustigen Zigeunerweisen“, umschmeichelt vom Solo des Konzertmeisters, dem das Streicherensemble nicht nachstand. Das „Ich möchte träumen“ des Tenors (als Baron Zsupán) mit Viaricci (als Lisa) endete mit einem Tanz.

Aus der nicht minder beliebten „Csárdásfürstin“ erklang ein Lied des Boni, das Krasnenko nach resignierendem „Aus ist's mit der Liebe, ein für allemal“ als schmissige Quintessenz ausgab: „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“.

Es folgten eine deutsche Version des englischen Neujahrsglückwunschs, die Champagnerarie aus der Fledermaus“ und der Radetzky marsch, dessen Rhythmus wie Pfeffer ins Blut ging.

Aus BRUCKER TAGBLATT von Arno Preiser

Wir stellen Opern vor:

HEUTE: Die Stumme von Portici

Diese Oper von Daniel Francois Esprit Auber (1782 – 1871) steht heute nicht mehr so häufig auf den Spielplänen der Opernhäuser. Deshalb wollen wir auch einmal an solche Werke erinnern, die ja auch einen nicht unerheblichen Platz in der Opernliteratur einnehmen, zumal gerade dieses Werk einen starken Einfluss auf die damalige Zeit ausgeübt hat. Im gleichen Atemzug wird auch seine Oper „Fra Diavolo“ genannt. Auber, der ursprünglich Kaufmann war, hat insgesamt 47 Opern geschrieben.

Die **Uraufführung** dieser historischen Oper in 5 Akten fand am 29. Februar 1828 in der Grand Opera in Paris statt. Das Libretto stammt von Eugène Scribe und Germain Delavigne.

Personen: Alfonso, Sohn des Vizekönigs (T.), Elvira, spanische Prinzessin (S.), Lorenz, Alfonsos Vertrauter (T.), Selva, Offizier der Leibwache (B.), Masaniello, Fischer (T.), Fenella, seine Schwester (stumm), Pietro, Borella und Moreno, Fischer (Bässe).

Ort und Zeit: Neapel und Portici um 1647.

Eine der besten und heute sträflich vernachlässigten „Großen“ Opern Frankreichs, ist sie dramatisch und schwungvoll in der Komposition und Orchestrierung, revolutionäre Massenchöre, großartig verknüpft, münden in flammende Steigerungen. Schon die Ouvertüre mit schneidenden Septimenakkorden und rasenden Sechzehnteln stimmen mitreißend und aufrührerisch auf das Geschehen ein. Es geht um den Kampf des unterdrückten Fischervolkes gegen Tyrannenmacht und die Musik Aubers bringt diesen Kampf so stark zum Ausdruck, dass nach einer Aufführung in Brüssel die Menge öffentliche Gebäude in Brand gesteckt haben soll: damit begann die Loslösung Belgiens von Holland. Aber auch echte Tragik steckt in den Einzelschicksalen.

Inhalt: Im ersten Akt schickt sich Prinz Alfonso an, seine fürstliche Braut Elvira zu heiraten. Dieser aber denkt an die stumme Fischerin, die er erobert hat. Der Hochzeitsaufzug wird gestört durch Wächter, die ein stummes Mädchen verfolgen, das aus dem Gefängnis entflohen ist, wohin sie Alfonsos Vater, der Vizekönig, hat verbringen lassen. Die Stumme erkennt in Alfonso ihren Verführer. Da soll sie festgenommen werden, doch sie kann entkommen, weil sich die Menge zusammenrottet.

Im zweiten Akt wartet Masaniello, der heimliche Führer der unterdrückten neapolitanischen Fischer, unruhig auf seinen verschwundene stumme Schwester Fenella. Wenn ihr etwas zugestoßen ist? Ein wilder Freiheitsgesang ertönt, in den auch sein Freund Pietro einfällt. Fenella erscheint und vertraut sich ihrem Bruder an. Nun erst recht Rache und wiederum Rache! Die vorüber ziehenden Truppen werden getäuscht durch eine vom Einzelgesang zum Massenchor gesteigerten

Barkarole gegen den Meerstyranen Neptun; aber die Menge weiß, wer in Wirklichkeit gemeint ist.

Im dritten Akt soll Fenella auf dem Marktplatz von Neapel festgenommen werden. Da erscheint Masaniello mit seinen Freunden und sticht den befehligen Offizier nieder. Nun muss der Kampf offen ausgetragen werden. Allgemeines Gebet vor dem Gefecht. Der Aufstand bricht los.

Masaniello hat gesiegt. damit beginnt der vierte Akt. Aber ihn bekümmern Plünderung und Ausschreitungen. Während Fenella einschlummert, geht er mit den Hauptverschworenen in ein Nebenzimmer: diese verlangen Alfons Tod. Alfons und Elvira sind auf der Flucht und bitten Fenella um Schutz. Widerstrebend gibt diese ihnen eine Verkleidung. Auch Masaniello verspricht, den Flüchtenden zu helfen und er stellt sich sogar mit einer Axt den mordgierigen Freunden entgegen. Der Magistrat von Neapel sendet ihm Schlüssel und Purpur. Die Freunde aber sinnen weiterhin auf Rache.

Siegesfest im fünften Akt. Die Verschwörer trinken; auch Masaniello. Aber in seinen Wein haben die Missvergnügten Gifte gemischt. Lärm erschallt. Alfonso führt neue Truppen heran. Alles ruft nach Masaniello, doch der ist kaum noch bei Sinnen. Erst Fenellas Weinen gibt ihm vorübergehend neue Kraft. Er stürzt sich in die Schlacht. Elvira erscheint: Masaniello hat ihr das Leben gerettet, ist aber von seinen Freunden erstochen worden. Fenella wirft einen schmerzlichen Blick auf den als Sieger nahenden Alfonso, dann stürzt sie sich ins Meer.

(krie.)

- Wir danken für die Unterstützung -

**Warum holen Sie sich Ihr
Konzert nicht nach Hause?**



**82256 Fürstenfeldbruck
Schöngelsinger Str. 19
Tel.: 08141 - 346186**

VOCALISSIMO



Opern- und Operettenkonzert am 8. Mai 2004 im Stadtsaal Fürstenfeld. Beginn: 20 Uhr

Ein musikalisches Erlebnis mit den berühmtesten Werken der Komponisten Franz Lehár, Giacomo Puccini und Giuseppe Verdi erwartet den Musikfreund gleich zu Beginn des Wonnemonats Mai im Stadtsaal Fürstenfeld. Wegen der gewaltigen Chorpartien hat sich die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck mit der befreundeten Chorgemeinschaft Erbdorf/Wiesau musikalisch verbündet, was auch dazu führt, dass das gleiche Konzert auch noch in Kemnath/Opf. aufgeführt werden wird.

Instrumental wird das Konzert diesmal von der Vogtlandphilharmonie Greiz/ Reichenbach getragen und als Solisten werden die Sopranistin Barbara Theler, der Tenor Christian Bauer und der Bariton Martin Krasnenko mit von der Partie sein.



Musiziert erstmals in Fürstenfeldbruck:
Die Vogtlandphilharmonie Greiz-Reichenbach

Das zur Aufführung kommende Musikgut ist von einer kaum zu übertreffenden Vielfalt. Chorleiter und Dirigent Klaus Linkel hat sich dazu die berühmtesten Meister des Genres ausgesucht. Den größten Operettenerfolg erzielte *Franz Lehár* zweifellos mit seiner Operette „Die lustige Witwe“, ein Werk, das nur so von übermütigen Kompositionseinfällen sprüht und strotzt. Es sind Melodien, die, wenn man sie einmal gehört hat, einem nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Franz Lehár wurde am 30. April 1870 in Komorn/Ungarn geboren und er starb am 24. Oktober 1948 in Bad Ischl in Österreich. Seine „Lustige Witwe“ wurde am 30. Dezember 1905 unter der Leitung von Robert Stolz im Theater an der Wien uraufgeführt. Das Werk konnte sich zunächst nicht einer besonderen Beliebtheit erfreuen, denn anfangs waren es nur 1000 Aufführungen europaweit. Doch dann kam nach mehr als 5000 Aufführungen in der darauf folgenden Spielzeit in den USA der unaufhaltbare Durchbruch. Es brachte geradezu ein „en-suite“-Fieber und infizierte in kürzester Zeit die Metropolen Wien, Paris, London, Berlin und New York.

Im Jahre 1910 wurde die Operette an 142 deutschen, 135 englischen und 154 amerikanischen Bühnen zusammen 18000-mal gespielt. Keine Operette, nicht einmal die legendäre „Fledermaus“ ist seither so triumphal um die Welt gegangen, wie die „Lustige Witwe“.

Kurz zum Inhalt: In der Botschaft von Pontevedro in Paris herrscht Panik. Das Geld ist knapp und der wichtigste Wirtschaftsfaktor, die reichste Frau des Landes, Hanna Glawari, hat ihr Vermögen Pontevedro nach Paris transferiert. Nun liegt es an den Diplomaten, die frisch verwitwete Millionenerbin und besonders ihr Geld ins Land zurück zu holen. Der Lebemann Danilo Danilowitsch soll die millionenschwere Witwe heiraten. Es geht im Verlauf der Handlung um Liebe, Geld, Ruhm und Vergnügen - also ein echter Genuss für Satireliebhaber und Liebhaber schönster Operettenklänge.

Und derer gibt es eine Unmenge: Nach der Einführung erklingt das berühmte „Vilja-Lied“ und das Marschseptett „Ja das Studium der Weiber ist schwer“. Es folgen das Lied der Pariser „Grisetten“, das Duett „Lippen schweigen“ aus dem Finale 2 und „Es waren zwei Königskinder“.



Martin Krasnenko
Bassbariton

Giacomo Puccini gehört sicherlich zu den einfühlsamsten Opernkomponisten Italiens. Verstand er es doch, einer noch so einfachen Handlung mystischen Zauber nur durch seine Musik zu verleihen. Und so erleben es seit der Uraufführung die Musikfreunde beispielsweise bei „La Bohème“, wenn er der zarten Liebesgeschichte zwischen Mimi und Rudolf eine eindrucksvolle Prägung mit unvergesslicher Musik. Giacomo Puccini wurde am 22. Dezember 1852 in

- Wir danken für die Unterstützung -

UHREN *Schön* SCHMUCK



Wer sagt denn, daß ein
schönes Schmuckstück
ein Vermögen
kosten muß.

Fürstenfeldbruck, Augsburg Str. 8

☎ 0 81 41/4 18 00

Lucca geboren. Er war ein Sproß aus einer alten Komponisten- und Kapellmeisterfamilie. Er erhielt in Lucca zunächst eine Ausbildung als Kirchenmusiker. Puccini gehört neben Wagner und Verdi zu den bedeutendsten Meister der internationalen Opernszene. Er schuf einen Prototyp der italienischen Oper und mit einem einzigartigen Melodieverständnis eroberten Puccini-Opern die Bühnen der Welt.

Von Giacomo Puccini erklingen aus der Oper „La Bohème“ das Duett zwischen Rudolf und Mimi „Che gelida manina“ „Wie eiskalt ist dies Händchen“ und aus der Oper „Tosca“ die Szene des Scarpia und das Te Deum aus dem Finale des 1. Aktes.



Christian Bauer - Tenor

Was wäre ein großer Opernabend ohne die weltumspannende Musik von *Giuseppe Verdi*? Der berühmte Vertreter des italienischen Verismo wurde 1813 (wahrscheinlich am 10.10. und am 11.10. getauft) in Le Roncole bei Busseto in der Region Parma geboren. Damals stand das Gebiet unter napoleonischer Hoheit. Verdi starb am 27. Januar 1901 in Mailand.

Der große Komponist ging aus einer seit 200 Jahren in Le Roncole ansässigen Familie aus Bauern und Kleinhändlern hervor. Der Vater war Besitzer eines bescheidenen Kaufladens. Schon früh trat die musikalische Begabung Verdis zu Tage. Mit 16 Jahren war er als Musiker schon voll ausgebildet. In Mailand führte er seine Studien in Kontarpunkt und Literatur bei Vincenzo Lavigna fort. Er setzte sich dabei auch mit den Werken der Klassik und des Frühbarock auseinander. 1836 wurde er Maestro di Musica in Busseto. Seine Ehe mit Margherita Barezzi war durch den frühen Tod seiner beiden Kinder überschattet.

Seine wohl berühmteste Oper ist „La Traviata“ nach Alexander Dumas d. J. Das Libretto schrieb Francesco Maria Piave. Die Titelheldin ist eine Frau mit zwei Gesichtern. Künstlerin und Privatperson in einem. La Traviata (die Liederliche) heißt mit bürgerlichem Namen Violetta Valery. Sie lebt in einer Gesellschaft, die nur zum Schein die Kunst als sinnstiftenden Wert betrachtet. Bei der Uraufführung in Venedig im Jahre 1853 fiel die Oper jedoch durch. Als zu zeitgemäß und anmaßend empfand das Publikum die Liebesgeschichte einer von Männern ausgehaltenen Kurtisane. Die Person der Traviata ist das Beispiel einer von der



Barbara Theler - Sopran

Gunst wohlmeinender Männer lebender Frau, die allerdings dadurch ihren Lebensstandard als Künstlerin zu erhalten weiß. Der Preis dafür ist aber hoch. Als Traviata und Primadonna hat sie als Projektionsfläche vorwiegend sexueller Phantasien zu dienen. Der „Salon“ Dumas ist die Bühne, auf der sie in gesellschaftlichem und moralischem Rahmen ihre Individualität ausleben kann. Diese Attitüde ist aber wandelbar und so will die Traviata bald nur noch Violetta Valery sein.

Traumhaft schöne Musik hat Verdi in diese Oper gelegt. Das Konzert beinhaltet nach dem Vorspiel das berühmte Trinklied „Brindisi“ gefolgt vom Duett Alfred/Violetta „Oh qual pallor“. Der Schluss des 1. Aktes endet mit „Si ridesta in ciel“. Dan ist das Duett von Germont/Violetta „Un di, quando“ zu hören und dann der Chor der Zigeunerinnen, bis schließlich der Chor der spanischen Stierkämpfer zum Finale des 2. Aktes „Invitato a qui seguirmi“ überleitet. Diese Melodienauswahl umfasst das ganze Spektrum der kompositorischen Brillanz dieser Oper.

Es ist angezeigt, dass man sich rechtzeitig um Karten bemüht. Sie sind erhältlich beim Kartenservice Amper-Kurier Fürstenfeld, Sparkasse Fürstenfeldbruck (Hauptstelle), „Die Schallplatte“, Schöngeisinger Straße 19 und telefonisch unter 08141 – 10283.

(krie.)

Musikalische Sommernacht

**Klassischer Auftakt beim
Fürstenfelder Kultursommer
am 10. Juli 2004 um 21 Uhr im Stadtsaalhof**

Auch das jährliche Open-Air-Konzert der Chorgemeinschaft hat mittlerweile schon Tradition. Was einst auf der Obstwiese begann, sich vor den noch nicht verputzten Wänden der Gebäude im Klosterhof mit dem „Sommernachtstraum“ fortsetzte, ist nun Bestandteil des Fürstenfelder Kultursommers. Witterungsunabhängig findet es unter einem Zeltdach statt und heuer bildet dieses Konzert sogar den musikalischen Auftakt bei der beliebten Kulturreihe.

Klingende Sternstunden mit den schönsten Kompositionen von Peter Tschaikowsky, Georges Gershwin, Eric Coates und John Williams erwarten den Besucher dieses abendlichen Konzertes. Obwohl die Chorgemeinschaft diesmal gesanglich nicht in Erscheinung tritt, so ist sie doch Veranstalter dieses musikalischen Erlebnisses, welches vom Westsächsischen Symphonie-Orchester Leipzig und einer Solistin bestritten wird.

Unsere Vorverkaufsstellen:

Kartenservice Amperkurier im Veranstaltungs-Forum Fürstenfeld, Tel. 08141-6665 444
Sparkasse Fürstenfeldbruck-Mitte, Hauptstraße 8
"Die Schallplatte", Schöngeisingerstr. 19, Fürstenfeldbruck, Tel. 08141-346186
Telefonische Reservierung: Helga Kriesbach, Tel. 08141-10283

-Fortsetzung v. Seite 5 "Musikalische Sommernacht"

Den Anfang macht Peter Tschaikowsky mit seinem berühmten „Capriccio Italien“ Op. 45. Dieses Werk ist wie kaum ein anderes für einen musikalischen Sommerabend geeignet, vermittelt es doch die Leichtigkeit des Südens, die Unbeschwertheit der Menschen und den Zauber der Landschaft und des dortigen Musikgutes.

Peter Tschaikowsky, der am 25. April 1840 in Wotkinsk/Russland geboren wurde, hat einmal gesagt: „Ich habe mich immer bemüht, in meiner Musik die ganze Qual und Ekstase der Liebe auszudrücken“. Es wird berichtet, dass Tschaikowsky bereits mit vierzehn Jahren anfangen zu komponieren. Zunächst war er bis 1863 als Justizbeamter tätig; dann studierte er in Petersburg Musik, unter anderem bei Anton Rubinstein. 1871 gibt Tschaikowsky sein erstes Konzert und 1880 wird seine „Jungfrau von Orleans“ uraufgeführt. Das Publikum ist begeistert. Danach macht ihm seine Gesundheit immer mehr zu schaffen. Er heiratet, nicht aus Liebe, eine ehemalige Studentin, hat aber gleichzeitig eine platonische Beziehung zu einer reichen Witwe, die ihn finanziell unterstützt, aber die nie getroffen hat. Er unternimmt eine Konzertreise nach Amerika und erhält den Ehrendoktor im Cambridge. Tschaikowsky starb am 25. Oktober 1893 in Petersburg an einer Cholerainfektion, angeblich nachdem er verdorbenes Wasser aus der Newa getrunken hatte.

Das zu Gehör kommende „Capriccio Italien“ Opus 45 entstand im Jahre 1880. Das Werk gibt die Eindrücke eines römischen Karnevals wieder und weist die Struktur einer Suite, deren Sätze pausenlos ineinander übergehen, auf. Es beginnt mit einem Kavalleriesignal aus Italien, das dem Zapfenstreich der österreichisch-ungarischen Armee sehr ähnlich ist. Ihm folgt ein mit italienischen Volksweisen sehr verwandtes Thema. Darauf intonieren die Holzbläser zu Cellis und Bässen ein neapolitanisches Liedchen, das in einem hinreißenden Tanz zum Rhythmus eines Tambourins übergeht. Nun wird eine Episode im Andantemaß eingeschaltet und eine wilde Tarantella beendet das Stück.

Der englische Komponist Eric Coates (1886 – 1957) ist bei uns leider nicht dem Wert seiner Kompositionen gemäß bekannt. Er begann seine Musikerlaufbahn als Bratschist. Als Mitglied des Queens Hall Orchesters wurde er bald auch als Komponist entdeckt, da seine Stücke oft in den populären Promenadenkonzerten gespielt wurden. Seine Musik ist in keiner Weise spektakulär, sie wirkt so gefällig und farbig, dass sie überall „ankommt“ und als angenehm und überzeugend empfunden wird. Seine Stücke haben seit eh und je einen starken Rückhalt beim englischen Publikum, weil sie in einem unverkennbar englischen Stil gehalten sind – ähnlich wie bei Elgar, nur in einem etwas leichteren, vielleicht sogar heiteren Ton.

Von Eric Coates steht ein ganzes Spektrum von Kompositionen auf dem Programm. Er hat vielfach bekannte und markante Wahrzeichen der Stadt

London musikalisch charakterisiert. Und so erklingen die „London-Suite“, „Covent Garden“, „Westminster“ und „Knightsbridge“ an einem serenadenhaften Sommerabend.

Georges Gershwin (1898 – 1937) steht für die populäre Musik in Amerika. Sein Vater schaffte für die Familie ein Klavier an und vier Jahre später beherrschte Georges das Instrument bereits so gut, dass er am Broadway in Musikläden für Geld aufspielen konnte und als Songpluggler die entsprechenden Noten an den Mann brachte. Er war ein Musiker fast ohne Ausbildung, aber nach seinem ersten Musical „La, la, Lucile“ im Jahre 1919 und nach seinem Welterfolg „Swanee“ stand er bereits auf der obersten Sprosse der Erfolgsleiter, ehe er noch begonnen hatte hinauf zu klettern.

Musical folgte auf Musical, meist nach den Texten seines Bruders Ira und in der Spielzeit 1930/1931 dominierte „Girl Crazy“ am Broadway die Musikszene. Aber nicht nur die ausgesprochen leichte Muse war sein Metier. Mit der „Rhapsodie in Blue“ und „Ein Amerikaner in Paris“ schlug er auch ein klassisches Kapitel auf, welches er 1935 mit seiner Oper „Porgy and Bess“ krönte. Leider konnte Georges Gershwin seine großen Erfolge nicht mehr erleben, denn er starb mit 38 Jahren an einem Gehirntumor. Zum Gedenken an den großen amerikanischen Komponisten erklingt zunächst die Ouvertüre zu „Girl Crazy“ und die Solistin wird dann noch einige Songs aus diesem Musical zu Gehör bringen. Dirigent Klaus Linkel wird noch weitere Stücke aus diesem Musical ins Programm nehmen. Ob er sich für „I Got Rhythm“ oder „Embraceable You“ oder einen anderen Welthit entscheidet, bleibt abzuwarten.

Große Filmmusik steht dann auf dem Programm. Der größte und erfolgreichste Protagonist dieses Genres ist zweifellos John Williams. Er wurde am 15. April 1932 auf Long Island in New York als ältester Sohn des Jazzmusikers Johnny Williams geboren. Schon mit sieben begann er mit dem Klavierspiel, später auch Posaune, Trompete und Klarinette. Als John sechzehn war, zog die Familie an die Westküste nach Los Angeles. Nach profunden Studien und der Militärzeit ging er in die Hollywood-Studios und man erkannte bald sein unerhörtes Talent als Arrangeur und Komponist. Mittlerweile hat er für über achtzig Filme die Musik geschrieben und die höchsten Preise für seine Arbeit einheimen können.

Das Publikum bei der Sommerserenade wird sich ganz besonders über den Soundtrack zu dem preisgekrönten Film „Star Wars“ freuen. Damit wird große Filmmusik in den Stadtsaalhof getragen. Williams hat aber noch viel mehr geschrieben. Berühmt sind seine Soundtracks zu „Schindlers Liste“, „Indiana Jones“ oder „ET-Der Außerirdische“.

Karten für die „Musikalische Sommernacht“ gibt es ca. 4 Wochen vor der Veranstaltung beim Kartenservice Amper-Kurier Fürstenfeld, Sparkasse Fürstenfeldbruck (Hauptstelle), bei „Die Schallplatte“, Schöngesinger Straße 19 und telefonisch unter 08141 – 10283.

Das Ehrenamt stirbt nicht

von Ludwig Lösch - 1. Vorsitzender

Bei uns in Bayern blüht das Vereinsleben traditionsgemäß seit Jahrhunderten. Die Bevölkerung hat sich nach dem zweiten Weltkrieg und das ist jetzt schon fast 59 Jahre her - aufgemacht, nicht nur zerstörte Industrien und zerbombte Städte wieder aufzubauen, sondern auch das Vereinsgeschehen aufleben zu lassen: Eigenleistung und Unterstützung durch Kommunen und Land gleichermaßen bewirkten großen Idealismus und Freude am Ehrenamt.

In letzter Zeit wurde es immer schwieriger, Verantwortliche für ein Ehrenamt zu finden. Kein Wunder, schrecken doch so manche Gerichtsurteile ab, in einem Verein oder in einer Organisation Vorstandsposten zu übernehmen. Heutzutage, in Zeiten knapper Kassen, wird der Ruf nach dem Ehrenamt zu gerne ignoriert.

Ob es um Nachfolge oder "Neuinstallierung" geht - viele können ein Lied davon singen, dass ehrenamtliche Tätigkeiten nicht mehr gefragt sind. Gründe oder Ausreden gibt es viele:

Ich will es bequem haben; ich will meine Freizeit selbst gestalten, warum soll ich Verantwortung für andere übernehmen, warum soll ich mir Terminzwänge auferlegen, warum soll ich unnötige Kosten auf mich nehmen, und so weiter.

Nun gesellt sich ein weiteres, schwerwiegendes Argument hinzu: Die Zuschussgelder fließen nicht mehr in gewohntem Rahmen; Sponsorensuche ist leichter gesagt als getan, die breit gefächerten Angebote, zugegebenermaßen manchmal auch überzogen, müssten verschlankt werden.

Bund, Freistaat, Bezirk, Landkreis, Stadt und Gemeinde sind in ihren Haushalten gezwungen, zu sparen, zu kürzen und zu streichen. Aber wo? Das St. Floiansprinzip feiert fröhliche Urständ. Die Vertreter auf caritativer, sportlicher und kultureller Ebene fordern unisono: Bei uns kann, bei uns darf nichts abgezwickelt werden. Alle haben das gleiche Dilemma: zu wenig Geldmittel.

Und trotzdem versuchen beispielsweise Caritas oder Arbeiterwohlfahrt ihrer vielseitigen Aufgaben Herr zu werden. Die Freiwilligen Feuerwehren bringen ihren Einsatz, das Technische Hilfswerk oder der Malteser

Wir danken für die Unterstützung -

SCHILLING

Maurerarbeiten

Umbau · Renovierung · Trockenbau
82256 FFB · Telefon 0 81 41/1 82 13

Hilfsdienst genauso. Eigeninitiative und Kreativität waren und sind gefragt. Es gibt viele Beispiele, dass trotz geringer fließender, öffentlicher Gelder immer noch durch Gemeinschaftsgeist und freiwilliger Leistungen große Erfolge möglich sind.

Die Frage bleibt, wer engagiert sich künftighin noch unter der Last der pekuniären Enge? Sicherlich müssen wir unser Anspruchsdenken zurückschrauben.

Aber auch Bund und Freistaat müssen erkennen, dass Subsidiarität zwei Seiten hat. Erst die Hilfe, sprich kommunale Finanzausstattung, dann kann auch Selbsthilfe wieder besser greifen.

Trotz allem sollten wir Optimisten bleiben:

Das Ehrenamt wird nicht aussterben.



Ludwig Lösch

Wir danken für die Unterstützung -

.....zu jeder Zeit
gemütlich speisen im

Klosterstüberl
 82256 Fürstenfeldbruck
 Fürstenfeld 3b
 gegenüber der Klosterkirche
 Tel. 08141-526819
 Fax 08141-59896
 Tischbestellung erbeten

Die Geschichte des Jazz (Teil 4)

Unseren Artikel in der letzten Ausgabe der CHORNACHRICHTEN beschlossen wir mit einer Hommage an das größte musikalische Genie der Jazzgeschichte: Louis Armstrong. Von ihm wird gewiss in der Reihe noch häufiger zu reden sein. Jetzt aber wollen wir uns der weiteren Entwicklung des Jazz zuwenden.

Die zwanziger Jahre waren auch den USA eine Periode der industriellen Entwicklung. In dieser Zeit verließen vieler schwarze Musiker die ländlichen Bezirke des Südens und gingen nach Chicago, wo sie die dortige Musik entscheidend mitprägten und somit zur Entwicklung des Chicago-Stils beitrugen, der allerdings von Weißen dominiert wurde. Der Solomusiker stand bei diesem Stil, der seine Wurzeln im New-Orleans-Jazz hatte, im Vordergrund. Man spielte nun komplizierte Klangstrukturen und spannende Rhythmen, die meist durch den eindringlichen und unverwechselbaren Sound eines Saxophons eine zusätzliche Variante und Abrundung erfuhr.



Fast parallel zu diesem entwickelte sich eine weitere Ausdrucksform auf dem Klavier: Der Boogie-Woogie. Es ist dies eine Bluesform, dessen Charakteristik es ist, mit der linken Hand ein scharf akzentuiertes Bassmuster in vielen Wiederholungen zu spielen, während die rechte Hand frei spielt und sich auch von rhythmischen Sachzwängen löst.

Große Beliebtheit errang der Boogie-Woogie in den dreißiger und vierziger Jahren und als führende Interpreten dieses Stils seien Meade „Lux“ Louis, Albert Ammons, Pete Johnson und Pine Top Smith genannt. Der Pianist Earl „Fatha“ Hines war neben Louis Armstrong einer der innovativsten Musiker der zwanziger Jahre.



James P. Johnson



Benny Goodman

Zu den schillernden Musikerpersönlichkeiten dieser Zeit gehörten der Posaunist Jack Teagarden, der Banjospieler Eddie Condon, der Schlagzeuger Gene Krupa und der Klarinettenist Benny Goodman. Von den letzteren beiden wird später noch zu reden sein.

Auch der deutschstämmige Kornettspieler Bix Beiderbecke wirkte in Chicago. Sein lyrischer Stil kontrastierte mit dem Trompetenspiel eines Louis Armstrong aufs Angenehmste. Viele Musiker aus Chicago zog es später dann aber nach New York, einer Stadt, die sich in den zwanziger Jahren zu einem weiteren bedeutenden Jazzzentrum entwickelte.



Bix Beiderbecke

Ein weiterer Meilenstein in der instrumentalen Entwicklung des Jazz in den zwanziger Jahren war zweifellos der immer mehr an Bedeutung zunehmende Einsatz des Klaviers in der Jazzmusik. Neben Gitarre, Bass und Schlagzeug nahm das Piano treibende rhythmische Elemente auf, die sich anfangs unter dem Namen „Stride Piano“ etablierte. Meister dieser Ausdrucksform waren damals James P. Johnson und sein Ziehvater Fats Waller, ein sehr talentierter Unterhalter, der zum berühmtesten Vertreter dieses Interpretationsstils auf dem Klavier wurde.



Art Tatum

Er war ein genialer Pianist und wirkte bei den besten Musikaufnahmen des legendären Trompeters mit. Sein Klavierspiel prägte die Interpretation vieler der folgenden Klavierspieler wie zum Beispiel Art Tatum, der mit seiner unvergleichlichen Virtuosität meistens als Solist

auftrat oder auch Teddy Wilson, der in den dreißiger Jahren in der Band von Benny Goodman spielte.

In der nächsten Fortsetzung berichten wir dann über die berühmten, gar legendären Big Bands, deren große Ära und ihre größten Erfolge.

(krie.)

TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

07.05.04, 18 Uhr Kinderchorkreissingen SKR FFB
in Mammendorf

08.05.04, 20 Uhr "Vocalissimo" Stadtsaal FFB

04.07.04, 13:30 Uhr Kreissingen SKR FFB in
Gröbenzell

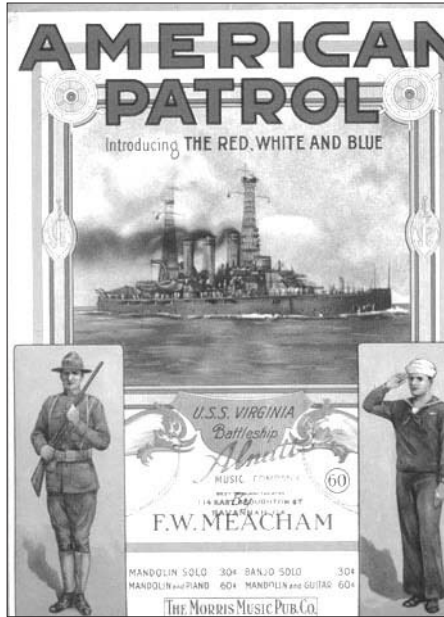
10.07.04, 21 Uhr "Musikalische Sommernacht"
Stadtsaalhof FFB

American Patrol für Glenn Miller

Vor 100 Jahren wurde der größte Tanzmusiker geboren

Am 1. März 1904 wurde Alton Glenn Miller in Clarinda/Iowa geboren. Sein Vater Lewis Elmer Miller übte verschiedene Berufe aus und arbeitete unter anderem als Vorarbeiter beim Brückenbau für die Eisenbahn. Seine Mutter war eine energische Frau, die zu Hause das Regiment führte. Ein Hobby der sechsköpfigen Familie war das häufige Umziehen.

Nach umfangreichen Musikstudien bekam Miller im Winter 1934 die große Chance, für Ray Noble eine Band zusammen zu stellen. Er spielte in dieser Band Posaune und schrieb auch einige Arrangements, die im Nachhinein betrachtet, schon deutlich seinen Stil offenbarten.



Im März 1938 begann Miller mit einer neu zusammengestellten Band, bereits mit Tex Beneke und Ray Eberle, mit den Proben. Das erste längere Engagement war für zwei Wochen im „Paradise Restaurant“ in New York.

Der endgültige Durchbruch gelang der Miller-Band im berühmten „Glen Island Casino“ in New Rochelle, New York. Jetzt wurde der Name Glenn Miller mit einem Schlag berühmt. Über Nacht kannte ganz Amerika diesen Ausnahmemusiker. Auf dem Höhepunkt seiner Popularität drehte er zwei Filme. „Sun Valley Serenade“ im Jahre 1941 mit der Eisläuferin Sonja Henie und 1942 „Orchestra Wives“ mit dem Miller-Orchester. Populär waren auch seine Radiosendungen, die er



Am 25. April 1935 spielte Glenn Miller die ersten vier Titel unter seinem eigenen Namen bei Columbia ein. Aber das erste richtige „Glenn Miller Orchester“ stellte er erst im März 1937 zusammen. Es folgten Aufnahmen für Decca und Brunswick, einige Konzerte, aber diese Band konnte den Durchbruch noch nicht schaffen.



Glenn Miller bei Aufnahmen in den Abbey Road Studios

für die Zigarettenmarke Chesterfield drei Jahre durch den Äther schickte.

Im Herbst 1942 meldete sich Glenn zur Army und wurde im Rang eines Captain aufgenommen. Über ein Jahr verließ er die Staaten in Richtung Europa, um auch dort in der Truppenbetreuung zu fungieren. Das Orchester wirkte in England und schickte auch propagandistische Töne auf den Kontinent. Seine damals schon in Amerika bekannten Tanznummern fanden nun erstmals, wenn auch als Hetzpropaganda verboten, den Weg nach Deutschland.



Am 15. Dezember 1944, es war ein eisiger Wintertag, bestieg Miller, damals bereits im Rang eines Majors, eine kleine Noordwyn „Norseman“ mit zwei anderen und dem Piloten, um zu den Vorbereitungen für ein Engagement im „Olympia“ nach Paris zu fliegen. Da Maschine hob ab, wurde aber nie mehr gesehen.

Die Männer wurden als vermisst gemeldet. Seitdem ranken sich die wildesten Gerüchte um das Verschwinden des Flugzeugs. Die wahrscheinlichste Theorie ist, dass die Maschine, aus welchen Gründen auch immer, in den Ärmelkanal gestürzt ist. Das Orchester aber spulte trotz des Verlustes ihres Leiters sein Programm bis zum letzten Konzert ab.

Nur 40 Jahre wurde Glenn Miller alt. Er hatte der Welt aber einen unvergesslichen Sound geschenkt, wo Posaune und Klarinette die für seine Auffassung so charakteristischen Modulationen vorgab. Viele Orchester haben versucht, seinen Stil zu kopieren, ihm nachzueifern. Es blieb allenfalls bei Versuchen – niemals wurde sein Spiel wieder lebendig. **È Viva Glenn Miller!**

(krie.)

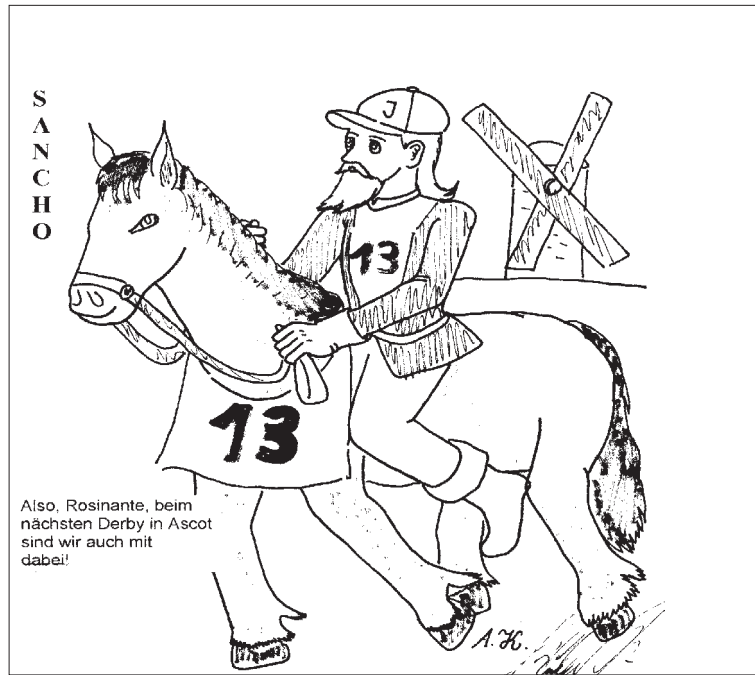


Die Chorgemeinschaft beim Faschingszug 2004 in FFB

In Anlehnung an den Programmpunkt „My Fair Lady“ in den diesjährigen Neujahrskonzerten der Chorgemeinschaft FFB putzten sich die Sängerinnen und Sänger für den Besuch des Rennens in „Ascot“ besonders elegant heraus. Die eigenen Pferde und Jockeys hatten sie vorsorglich gleich mitgebracht.

In diesem Jahr konnte zwar kein Preis eingheimst werden. Trotzdem hatten alle Teilnehmer bei herrlichem Wetter einen Riesenspaß. Für die Pferde gab's natürlich jede Menge „Belohnungszucker!“.

Was unserer Karikaturistin Annika Kriesbach zu diesem Thema eingefallen ist, sehen sie rechts.



Erdgas von ESB.

Die 5-Sterne-Wärme für Ihr Zuhause.

Jetzt auf Erdgas umstellen und das ESB-Wechselgeld kassieren!

Sie sparen 650,- €*
bei Gebäuden bis zu 3 Wohneinheiten.

Sie wollen Ihre alte Heizungsanlage modernisieren – natürlich mit Erdgas – und waren bisher nicht Kunde der ESB? Dann erhalten Sie das ESB-Wechselgeld und viele nützliche Sonderleistungen aus dem ESB-Geburtstagspaket. Fordern Sie die Unterlagen an!

Mehr Infos unter Tel. 0180/1 08 08 01 (zum Ortstarif) oder unter www.esb.de

* Ab 4 WE 1.100 Euro. Auftrag für den Erdgasanschluss bis 31.12.2002 und Erdgasbezug über ESB bis spätestens 2 Jahre nach Erstellung des Hausanschlusses. Das Wechselgeld ist an einen ESB-Partnervvertrag mit Laufzeit 5 Jahre gebunden.



Erdgas+Service von ESB.

- ★ kostengünstig
- ★ kundennah
- ★ servicestark
- ★ komfortabel
- ★ zukunftssicher

Einmal Anschluß, immer Wärme, jederzeit Service.

Erdgas Südbayern GmbH
ServiceCenter Fürstenfeldbruck
Maisacher Straße 117
82256 Fürstenfeldbruck



Kinderchor „Grashoppers“ beim Chorwochenende

Ein Bericht von Verena Theobald

1.Tag: Der Bus holte uns am Freitag, 7. November 2003 vor dem Vereinsheim ab und fuhr mit uns nach Kienberg. Schon im Bus ging es recht lustig her. Um 16:30 Uhr kamen wir an und inspizierten unsere Zimmer. Danach bastelten wir uns im Speisesaal eine Tischdekoration. Um 18:00 Uhr gab es Abendessen mit Tomatensuppe, die vielen nicht geschmeckt hat. Anschließend bekamen wir noch eine Brotzeit – die Bio-Cola schmeckte nach Hustensaft!

Ca. um 19:30 Uhr war dann Probe und dauerte bis 20:15 Uhr. Nachdem wir fleißig geübt hatten, suchten wir den Spielraum. Nun mussten wir noch Christian, den Hausmeister suchen, dem wir ein Pfand übergeben mussten, damit wir spielen konnten. Es gab einen Billiard-Tisch, einen Kicker, Dart und Tischtennis. Gegen 21:30 Uhr wurden die „Kleinen“ schlafen geschickt und Frau Muhr las ihnen noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor. Ein Stunde später mussten auch wir Großen ins Bett.

2.Tag: Am Samstag standen wir um 8:30 Uhr auf. Wir konnten schon die „Kleinen“ auf dem Flur herumrennen hören. Danach ging es gleich zur Morgengymnastik. Die lustige Stimme des Sprechers und die lustige Musik machten uns das „Wachwerden“ ein bisschen leichter. Frisch und munter ging es um 9:00 Uhr zum Frühstück. Um 10:00 Uhr machte Susanne mit uns Atemübungen. Anschließend ging die Probe los.

Um 12:30 Uhr gab es zum Mittagessen Fischstäbchen, Kartoffelbrei und Salat. Nach dem Essen machten wir einen kleinen Spaziergang und kamen so um 14:35 Uhr zurück. Den restlichen Nachmittag verbrachten wir mit Singen und Atemübungen. Ach ja: um 16:00 Uhr gab's Kaffee und Kuchen! Nach dem Abendessen waren wir ganz schön fertig. Frau Muhr kam gegen 21:00 Uhr (die „Kleinen“ waren schon in ihren Betten)



Landjugendhaus Kienberg/Allgäu

in unsere Zimmer und holte uns noch zu einer Besprechung. Danach machten wir Rätselspiele, die aber wegen unserer allgemeinen Müdigkeit nicht so gut liefen. Nach einer kleinen Meditation sanken wir gegen 23:00 Uhr völlig kaputt in unsere Betten.

3.Tag: Am Sonntag, 9. November ging es schon um 8:00 Uhr los! Nach der Morgengymnastik hatten wir bis um 9:00 Uhr Zeit zum Packen. Nach dem Frühstück ging's um 10:00 Uhr weiter mit Atemübungen und dann voll die Probe! Am Ende ging Frau Muhr auf den Hof und wir sangen ihr und den „Kleinen“ ein neu eingeübtes Stück vor. Alle waren total begeistert! Danach machte Susanne mit uns noch ein paar Stimmübungen. Zwischendurch um 12:30 Uhr gab es zum Mittagessen Spieße mit Reis.

Um 14:00 Uhr hieß es Abschied zu nehmen von Anna und Christian. Auf der Heimfahrt im Bus waren alle dann doch ein bisschen müde. Um 15:30 Uhr „landeten“ wir in FFB und schlossen unsere Eltern in die Arme.

(Anm. v. H.L.: Der Kinderchor trainierte für die Mitwirkung beim Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft FFB am 30.11.03)

Ämter in der Chorgemeinschaft FFB - Stand Februar 2004:

1. Vorsitzender	Ludwig Lösch	1. Notenwart	Christa Buck
stellv. Vorsitzende	Helga Lindner	2. Notenwart	Inge Klement
stellv. Vorsitzender	Adalbert Grandy	Stimmführerin 1. Sopr.	Hildegard Müller
1. Schriftführer	Heinz Gstattenbauer	Stimmführerin 2. Sopr.	Erika Denk
2. Schriftführer	Elisabeth Danner	Stimmführer Tenor	Konny Buchner
1. Kassier	Helga Kriesbach	Stimmführer Baß	Adalbert Grandy
2. Kassier	Heidi Santner		
Festwart	Monika Aneder	Chorleiter	Klaus Linkel
Pressewart	Klaus Kriesbach	Kinderchor u. stv. Chorleiter	Dorothea Muhr

WIR GRATULIEREN . . . unseren Mitgliedern zu großen Festtagen:

Frau Angela Blumrodt	passives Mitglied	am 29.02.2004	zum 60. Geburtstag
Frau Isolde Pree	aktives Mitglied	am 03.03.2004	zum 65. Geburtstag
Herrn Günter Kaiser	passives Mitglied	am 26.03.2004	zum 60. Geburtstag
Herrn Jupp Leute	Ehrenmitglied	am 13.04.2004	zum 65. Geburtstag
Frau Inge Klement	aktives Mitglied	am 30.04.2004	zum 65. Geburtstag
Frau Doris Koch	förderndes Mitglied	am 17.05.2004	zum 60. Geburtstag
Herrn Franz Krätz	aktives Mitglied	am 21.05.2004	zum 70. Geburtstag
Frau Roswitha Heine	aktives Mitglied	am 24.05.2004	zum 65. Geburtstag
Herrn Lukas Drexler	förderndes Mitglied	am 03.06.2004	zum 70. Geburtstag
Frau Hildegard Müller	aktives Mitglied	am 10.06.2004	zum 70. Geburtstag

Verehrte Leser unserer CHORNACHRICHTEN,

wir möchten Sie heute wieder einmal bitten, uns Leserbriefe, eigene Beiträge oder Anregungen für bestimmte Themen, die Sie gerne in unserer Zeitung veröffentlicht sehen möchten, zuzusenden. Dies kann in Briefform, als Fax, als E-Mail, auf Diskette oder CD-R geschehen.

Hier Ihre Kontaktadresse:

Helga Lindner, Schwalbenstr. 9, 82256 Fürstenfeldbruck

Fax: 08141-346421, E-Mail: h.lindner@tlg-webservice.de

Wir würden uns sehr über eine Nachricht von Ihnen freuen und Ihren Beitrag gerne in einer unserer nächsten Ausgaben berücksichtigen.

Ihr Redaktionsteam



Singstunden des Kinderchores "Grashoppers":

Jeden Donnerstag (außer Schulferien)
von 17:15 Uhr bis 18:30 Uhr

im Vereinsheim der Chorgemeinschaft FFB
auf dem Volksfestplatz, rechter Eing./1. St.

Chorleiterin Frau Dorothea Muhr
Telefon: 08141-6425



*Herzlich willkommen,
liebe Neu - Mitglieder!*

Christiana Gillmeyer

Eugen Ochs

beide aktiv



Impressum:

Redaktion: Klaus Kriesbach, Am Einfang 15a, 82256 Fürstenfeldbruck

Tel.: 08141-10283 / Fax: 08141-346944 / klauskriesbach@yahoo.de

Satz/Layout: TLG-Webservice & Print, Schwalbenstr. 9, 82256 FFB

Tel.: 08141-15379 / Fax: 08141-346421 / info@tlg-webservice.de